

Jörg Hartung, Holstenweg 39; 23879 Mölln

Jüngerschaftskurs 5. Teil, 4. Einheit:

Taufe, Abendmahl und Segnungen in der Gemeinde

Gott hat 3 ganz besondere Handlungen in der Gemeinde eingesetzt: Taufe, Abendmahl und Segnungen. Sie werden auch als sog. "Kasualien" (Kasualien [lateinisch]: gottesdienstliche Handlungen, die bei besonderen Anlässen vollzogen werden) bezeichnet. Gott gewährt einen besonderen Segen, wo Christen sich ihm im Glauben zuwenden. 3 Bereiche sind hier zu nennen, deren Kenntnis für Jüngerschaft wichtig sind.

I. Das Abendmahl

Jesus Christus hat das Abendmahl am Vorabend seines Todes eingesetzt und die Jünger dazu verpflichtet, es regelmäßig einzunehmen (vgl. Lukas 22, 15-20; 1. Kor. 10, 16+17; 1. Kor. 11, 23-29). Hieraus haben sich verschiedene Lehren entwickelt:

A. Verschiedene Lehren zum Abendmahl

Das Abendmahl ist in der Christenheit nach der Überlieferung (Matthäus 26, 26–30; Markus 14, 17–26; Lukas 22, 14–20; 1. Korinther 11, 23–25) eine von Jesus anlässlich seines letzten Mahls mit seinen Jüngern gestiftete Handlung, bei der Brot und Wein, als Leib und Blut Jesu gedeutet, gereicht werden. Das Mahl (Brot und Wein) repräsentiert Jesus selbst, es ist Träger seiner Gegenwart. Im Genuss der „Elemente“ empfängt der Glaubende die "Gegenwart Christi". In den Kirchen und Gemeinden gibt es unterschiedliche Abendmahlsverständnisse.

Die sog. **Transsubstantiationslehre** wird von der **römisch-katholischen Kirche** vertreten und bedeutet, übersetzt: "Hinüberverwandeln". Es bedeutet, dass unter der segnenden Hand des Priesters sich Brot und Wein in tatsächliches Fleisch und Blut Christi verwandeln. Die römisch-katholische Kirche versteht das Abendmahl als ein Sakrament. Es ist eine heilsnotwendige Handlung, in der ein Teilnehmer durch die Einnahme des "Fleisches" Unsterblichkeit vermittelt bekommt. Wer also als getauftes Kirchenmitglied eine Oblate (Brot) isst, erhält das ewige Leben. Der Gläubige bekommt nur das Brot gereicht. Der Priester (und z.T. auch seine Messdiener) trinken den Wein, denn die Kirche vermittelt durch den Priester das Heil. Wenn der Priester den Wein trinkt, ist es ein Zeichen, dass ihm die Sünden vergeben werden. Gleichzeitig wird er bevollmächtigt, als Vermittler zwischen Jesus und dem Gläubigen Sündenvergebung zu vermitteln. Diese Lehre verleugnet die Einmaligkeit und Vollkommenheit des Opfers Jesu (vgl. Hebr. 9, 24-26). Darüber hinaus sagt die Bibel an keiner Stelle im NT, dass der Gläubige eine Vermittlung zur Sündenvergebung benötigt! Im Gegenteil: Ihm wird vergeben, wenn er seine Sünde zur Buße bringt (vgl. 1. Joh. 1, 9).

Die sog. **Konsubstantiationslehre** wird von der **evangelisch lutherischen Kirche** vertreten und heißt, dass in Brot und Wein Jesu Leib und Blut gegenwärtig ist. Mit, in und unter dem Brot und Wein wird der Leib und das Blut Jesu eingenommen. Es wird nicht "verwandelt", sondern die Allgegenwart Christi macht es möglich, dass der Teilnehmer im Abendmahl Jesus aufnimmt. Wer daran glaubt, empfängt für die Seele Gerechtigkeit und für den Leib Unsterblichkeit. Abendmahl ist so ein Sakrament und heilsvermittelnd. Hier ist ein Widerspruch zur lutherischen Rechtfertigungslehre, die besagt, dass der Mensch allein durch den Glauben an Jesus Christus von Gott gerecht gesprochen wird, und keine heilsnotwendigen Taten (z.B. durch die Taufe oder durch

das Abendmahl) leisten muss.

Die **reformierte Kirche sowie die meisten Freikirchen** sprechen dem Abendmahl nur eine **geistliche Wirkung** zu, die darin besteht, dass der Heilige Geist den Glaubenden im Abendmahl seines Glaubens gewiss macht und ihn zu Christus in seiner Leibhaftigkeit erhebt. Wir schließen uns dieser Lehre an.

Das Abendmahl kann in unserer Gemeinde jeder einnehmen, der ein wiedergeborener Christ ist und sich selbst nach eigener Prüfung im Sinne von 1. Kor. 11 für "würdig" befindet. Abendmahl ist nicht an die Mitgliedschaft in einer Ortsgemeinde gebunden, sondern an die Mitgliedschaft in der universalen Gemeinde Christi (1. Kor. 10, 17; 12, 12-13).

B. Das Freikirchliche Abendmahlsverständnis

1. Die Bedeutung des Abendmahles

Das Abendmahl hat einen symbolischen Charakter. Es wirkt keine Vergebung und vermittelt kein Heil. Jesus selbst hat es eingesetzt und verfügt, dass die Gläubigen zusammenkommen sollen, um miteinander und mit Christus Gemeinschaft zu pflegen. In der Abendmahlsfeier teilen dafür berufene Helfer Brot (ein Symbol für Jesu Leib, den er für die Menschen hingegeben hat) und Wein (Symbol für Jesu am Kreuz von Golgatha vergossenes Blut) an die Gläubigen aus. Jeder, der würdig ist, soll ein Stück Brot essen und einen kleinen Schluck Wein (oder Traubensaft) trinken.

2. Was bedeutet die Feier des Abendmahles?

a) Ein Anlass der Erinnerung (1. Kor. 11, 24-25)

Im Abendmahl erklärt der Gläubige, dass er eine lebendige, gläubige Beziehung zu Jesus Christus hat. Jesus starb für mich, er trug meine Schuld. Es ist ein Anlass, ihm zu danken, dass er das Erlösungswerk für mich ganz persönlich vollbrachte.

b) Anlass der Verkündigung (1. Kor. 11, 26)

Im Abendmahl erklärt ein Gläubiger: "Ich bin durch die Wiedergeburt zum Kind Gottes geworden." Er erklärt vor der sichtbaren und der unsichtbaren Welt, Jesus Christus anzugehören.

c) Anlass der Hoffnung (1. Kor. 11, 26)

Ebenfalls erklärt der Gläubige im Abendmahl, eine lebendige Hoffnung zu haben. Jesus selbst hat gesagt, dass er dereinst mit allen Gläubigen im Himmel dieses Mahl feiern wird (Lukas 22, 18). So ist das Abendmahl eine Erklärung: "Dereinst werde ich bei Jesus sein, um mit ihm in Herrlichkeit ewig zu leben."

d) Anlass der Selbstprüfung (1. Kor. 11, 27)

Das Abendmahl ist zugleich ein Prüfstein, wie die Beziehung des Gläubigen zu Christus und zu Menschen allgemein ist. **Bin ich würdig oder steht bewusste, unvergebene Schuld zwischen mir und Jesus oder zwischen mir und Menschen?** Würdig zur Einnahme des Abendmahles ist jeder, der mit Jesus Christus verbindlich lebt und der in einer gereinigten Beziehung zu allen Menschen steht. Es geht darum, als Sünder, die wir als Gläubige sind, **bewusst nicht** in Sünde zu leben! Es geht darum, vom Gewissen her mit reinen Motiven am Mahl des Herrn teilzunehmen. Es geht darum, von ganzem Herzen bereit zu sein, in einem Heiligungsleben zu stehen.

e) Ausdruck der Gemeinschaft (1. Kor. 10, 16-17)

Das Abendmahl ist ein starker Ausdruck der innigen Gemeinschaft mit Christus und mit den anderen Geschwistern der Gemeinde. Wir nehmen Anteil an seinem Leiden und Sterben und danken ihm für seine Hingabe und Liebe zu uns. Zugleich bekunden wir unsere Haltung zur Gemeinde. Wir haben sie lieb, wollen ihr dienen und sind bestrebt, so an der Einheit des Leibes Jesu Christi mitzuwirken.

f) Es ist ein Mahl der Liebe (Lukas 22, 15)

Liebe zum Herrn und zu den Gemeindegliedern soll das treibende Motiv in der Abendmahlsfeier sein. So wie Jesus es mit seinen Jüngern feierte, soll es uns ein Vorbild sein. Wir erklären in der Einnahme des Abendmahles, Jesus Christus und alle Glieder der Gemeinde von ganzem Herzen lieb zu haben.

↳ Das Abendmahl kann auch als "Liebesmahl" gefeiert werden (Apg. 2, 46). Die ersten Christen feierten es nach einem gemeinsamen "Sättigungsmahl" (vgl. 1. Kor. 10, 16f).

II. Die Glaubenstaufe

Die Taufe wurde von Jesus Christus als Kasualie eingesetzt. Jesus Christus befiehlt seinen Jüngern: **"Geht hin, macht zu Jüngern alle Völker, tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes** (Matth. 28, 19). Hieraus hat sich eine Tauftheologie entwickelt.

A. Das Taufverständnis der ev.-luth. und der röm.-kath. Kirche

Die Taufe ist in den christlichen Landeskirchen das erste Sakrament. Durch die Taufe wird der Mensch in die christliche Gemeinschaft aufgenommen und mit Christus verbunden. Die Taufe ist daher heilsnotwendig. Sie wird durch dreimaliges Begießen (lateinisch infusio) oder Besprengen (lateinisch aspersio) des Kopfes mit Wasser (das nach katholischer Auffassung geweiht sein muss) gespendet. Nach katholischem Verständnis bewirkt die Taufe ein unauslöschliches Merkmal der Zugehörigkeit zu Christus, die Kindschaft (Gnade) Gottes, Vergebung aller der Taufe vorausgegangenen Sünden, besonders der Erbsünde, und den Erlass aller Sündenstrafen. Nach evangelischer Lehre ist Taufe persönliche Zueignung des durch Christus erworbenen Heils, d. h. der Sünden vergebenden Gnade Gottes, deren schon das Kind bedarf. Taufe ist Wiedergeburt zu einem neuen, gottgefälligen Sein. In letzter Zeit ist in der evangelischen Theologie die Berechtigung der Kindertaufe umstritten. Nach evangelischer Auffassung gehört zur Taufe Glaube, im Fall der Kindertaufe erfolgt die glaubende Zustimmung stellvertretend durch Eltern und Paten. Im Allgemeinen wird die Taufe nur von Geistlichen gespendet, sie kann aber im Notfall (Todesgefahr) von jedem Christen vollzogen werden; dann als Nottaufe bezeichnet. Die Gültigkeit der Taufe ist nicht an eine bestimmte Glaubensrichtung gebunden; sie braucht auch bei Konversion nicht wiederholt zu werden.

B. Das Taufverständnis der Freien Kirchen und Gemeinden

Die meisten Freikirchen und Gemeinden praktizieren keine Kindertaufen, sondern nur die Glaubenstaufe. Es bedeutet, dass ein Christ, nachdem er zum lebendigen Glauben gekommen ist, sich bewusst taufen lässt. Die Glaubenstaufe wird durch Untertauchen des ganzen Menschen vollzogen. Die Taufe ist Bestandteil des Gemeindelebens und sollte nur von denen vollzogen werden, die dazu von den Gemeindeältesten eingesetzt bzw. beauftragt werden (durch diese Handhabung wird die Kasualie "Taufe" geschützt und erhält den Rahmen, der würdig und angemessen ist; zugleich wird hier einem sektiererischen Wildwuchs vorgebeugt).

Zitat C.H. Spurgeon: "Wie du die Taufe ansiehst, das bestimmt deine Auffassung von fast allen anderen biblischen Wahrheiten." Taufe ist eine wichtige biblische Lehre. Vergleichbar dem Ringwechsel bei der Eheschließung, in dem 2 Eheleute symbolisch erklären, zueinander zu

gehören, erklärt der Täufling in seiner Taufe, dass er mit Christus "verheiratet" ist. Vor der sichtbaren und der unsichtbaren Welt bestätigt ein Gläubiger so seine Wiedergeburt. Der Gläubige erklärt, dass er mit dem gekreuzigten Christus gestorben ist und mit dem auferstandenen Herrn ein neues Leben, unter seiner Leitung, führen will. Die Taufe, wie sie der Herr Jesus Christus angeordnet hat, hat darum eine ganz bestimmte Form: Der Täufling wird in das Taufwasser gesenkt, weil er in den Tod des Christus getauft wird. Er wird dann vom Täufer wieder aufgerichtet zum Zeichen, dass er an der Auferstehung des Christus Anteil hat. Es ist Gottes Gnade, uns die Taufe zu schenken, ist sie doch ein Siegel der vorhandenen Wiedergeburt - aber auch eine Verpflichtung des Gläubigen, sich im Gehorsam der Taufe zu unterziehen.

1. Begriffserklärung zur Taufe

Taufe ist eine symbolische Handlung, ein äußerer Ritus - von Christus eingesetzt -, durch den das Erlösungswerk Christi und dessen Annahme im Glauben dargestellt wird. Es ist ein Zeichen, durch das dem Gläubigen die geistliche Wahrheit lebendig vorgestellt und neu bestätigt wird. (Zitat: H.Weber, Lemgo)

2. Bibelstellen zur Taufe:

Es gibt eine ganze Reihe von Bibelstellen, die sich mit der Taufe oder dem Ereignis der Taufe beschäftigen. Es empfiehlt sich, sie einmal in Ruhe zu lesen. (Die fettgedruckten Stellen behandeln die grundlegende Tauftheologie : Matth. 28, 19; **Mark. 16, 16**; **Apg. 2, 38**; 2, 41; 8, 12-13; 8, 16; 8, 36-38; 9, 19; 10, 47-48; 16, 15; 16, 33; 18, 8; 19, 5; 22, 16; **Röm. 6, 3-4**; 1. Kor. 1, 13-17; **Eph. 4, 5**; Kol. 2, 12; 1. Petr. 3, 21; **Hebr. 6, 1+2**; etc.)

3. Verschiedene Taufen

a.) Waschungen im Alten Testament

Das Alte Testament kennt keine Taufen, sondern nur Waschungen im Sinne der Reinigung und Heiligung. Menschen sollten sich so sichtbar reinigen, um vor das Angesicht Gottes treten zu können. Sie drückten damit sichtbar aus, was innerlich in ihnen vorgegangen war. 2. Mo. 29, 4 beschreibt das deutlich.

b) Taufe des Johannes

Johannes rief das Volk zur Buße auf. Es sollte seine Sünden bekennen, sich so neu zu Gott hinwenden und das durch das sichtbare Zeichen der Taufe ausdrücken (Matth. 3, 6f). So sollte sich das Volk innerlich auf den Messias vorbereiten. Gereinigte Herzen sind nötig, um Jesu Botschaft aufnehmen zu können. Die Taufe ist hier eine äußere Waschung, die sichtbar machen soll, was mit dem Menschen innerlich geschehen ist. Diese Taufe ist also mit den Waschungen des Alten Testaments vergleichbar. Der Jude, der diese Taufe begehrte, tat zuerst Buße und verpflichtete sich durch diese Taufe, von nun an im Sinne Gottes richtig zu leben.

c) Jesu Taufe

Jesu Taufe (Matth. 3, 15f) ist eine "Sonderform" der Taufe. Natürlich ist dieser Taufe kein Sündenbekenntnis oder eine Buße vorausgegangen, denn Jesus lebte sündlos (vgl. Joh. 8, 46). Wenn Johannes ihn taufte, dann liegt hier ein anderer Zweck zu Grunde. Jesus identifiziert sich in der Taufe mit uns Menschen. Er bindet sich als heiliger Erlöser an uns sündige Menschen und wird von Gott als sein Sohn bestätigt und zum Dienst an den Menschen ausgesandt. Jesu Taufe ist also der Ausdruck seiner Bereitschaft, die Sünde der Menschen zu tragen. Durch die Taufe wird Jesus als Mensch den Menschen "gleichgestellt". Es ist das Siegel seines "Dienstbeginns". Gleichzeitig drückt Jesus in der Taufe aus, den Willen Gottes freiwillig tun zu wollen. Gott selbst bestätigt Jesu Dienstbeginn durch das sichtbare Zeichen des Heiligen Geistes. Als 2. Person der Gottheit besaß

Jesus den Heiligen Geist, - als Mensch bekam er ihn als Zeichen der göttlichen Vollmacht, nun seinen Dienst auf Erden tun zu können. Es ist folglich nicht richtig, von dieser Stelle abzuleiten, dass es in der Taufe den Heiligen Geist für den Gläubigen gibt.

d) Die Taufe der Jünger

Auch die Jünger taufte. Es war eine Bußtaufe wie die des Johannes (vgl. Joh. 4, 1+2).

e) Die Geisttaufe

Das Werk des Heiligen Geistes ist es, einen Menschen zum Glauben zu führen. Im Moment der Wiedergeburt, also wenn ein Mensch im Glauben sein Leben Jesus Christus anvertraut (Bekehrung), schenkt Gott ihm das neue, ewige Leben (vgl. Eph. 1, 3-14) und gibt uns als "Unterpfand zur ewigen Erlösung" den Heiligen Geist, der nun im Herzen des Gläubigen Wohnung nimmt. Von nun an gehört der Gläubige zum universalen Leib Christi (vgl. 1. Kor. 12, 13). Nur so wird ein Lebenswandel unter Jesu Leitung in der Kraft des Heiligen Geistes möglich.

Geisttaufe und Wassertaufe müssen getrennt werden.

- Durch die Geisttaufe wird der Gläubige in den universalen Leib Christi hineingetauft.
- Die Wassertaufe ist das sichtbare Zeichen und die Bestätigung des Gläubigen, Glied am Leib Christi zu sein.

4. Die Glaubenstaufe

a) Eingesetzt von Christus, bevor er gen Himmel fuhr (Matth. 28, 19)

Jesus Christus selbst ordnete an, dass jeder, der gläubig wird, das in der Glaubenstaufe zum Ausdruck bringen soll. Es ist also ein Befehl Christi, dem der Gläubige Gehorsam leisten soll.

b) Jesu Bedingung: Ein Täufling muss wiedergeboren sein (Mk. 16, 16)

Jesus stellt an die Glaubenstaufe nur eine einzige Bedingung: Bevor der Mensch getauft werden kann, muss er eine Wiedergeburt erlebt haben (vgl. Jesu Lehre zur Wiedergeburt in Joh. 3, 1-21). Ein Taufunterricht ist von der Bibel her nicht vorgeschrieben - wohl aber ist der Täufer angewiesen, die Wiedergeburt des Täuflings zu prüfen. Bedenken wir, wer sich als Jude dem Christentum zuwandte und das meist sofort nach dem Gläubigwerden in der Taufe bekannte, wurde aus der Gesellschaft ausgestoßen. Oft hatte das den Märtyrertod zur Folge. Wer das auf sich nahm, legte damit deutliches Zeugnis von seiner Wiedergeburt ab.

c) Glaubenstaufe, eine symbolische Handlung (Römer 6, 3+4)

Sicherlich ist diese Bibelstelle ein Schlüsselvers zum Verständnis der Taufe. *Paulus schreibt dort:* **"Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln."**

Das Taufwasser symbolisiert hier ein Grab. Indem der Täufling sich dort hineintauchen lässt, bringt er zum Ausdruck, dass sein alter Mensch gestorben ist und begraben werden soll. Indem der Täufling aus dem Wasser herauskommt, bringt er zum Ausdruck, dass er mit Christus auferstanden ist und ein neues, ewiges Leben unter Christi Führung leben möchte. Die Taufe ist also eine symbolische Handlung. Ihr kann keine heilsvermittelnde oder heilsnotwendige Bedeutung beigemessen werden. Einer Sakramentslehre kann aus freikirchlicher Sicht nicht zugestimmt werden.

d) Die Bedeutung der Wassertaufe

Jesus hat sie selbst eingesetzt und befohlen (Matth. 28, 19)

Jesus erwartet von jedem Gläubigen, dass er sich der Wassertaufe unterzieht. Taufe und Liebe zu Jesus sind eng miteinander verbunden. Die Taufe ist ein Gehorsamsakt und entstammt dem Missionsbefehl. Getauft werden kann also nur der, der gläubig geworden ist. Die Bibel kennt keine Säuglingstaufe, sondern nur eine "Glaubentaufe". Wer als Säugling getauft wurde, empfing keine Glaubentaufe, sondern eine pastorale Segnung, mehr nicht! Folgende Punkte bilden die Grundlage zur Wassertaufe.

Glaube und Wiedergeburt (Apg. 2, 38; 8, 35-37; Mk. 16, 16)

Ich behandelte diesen Punkt bereits ausführlich. Ohne Glauben und Wiedergeburt ist eine Wassertaufe nicht möglich.

Leben mit Jesus Christus (Heiligungsleben) (Römer 6, 1-14)

Wer die Taufe begehrt, soll in einem Heiligungsleben stehen. Es heißt, dass der Täufling sich darum bemüht, im Sinne Jesu Christi nach biblischen Normen zu leben. Es geht nicht darum, ein perfekter Christ sein zu wollen, sondern darum, täglich mit Jesus eng verbunden zu leben.

Die Bibel kennt kein Mindestalter und keinen Taufunterricht

Die Taufe ist ein symbolischer Akt. Jeder, der seinen Glauben und die erlebte Wiedergeburt öffentlich bekennt, kann getauft werden. Der Wunsch zur Taufe geht immer vom Täufling aus (vgl. Apg. 8, 36). Die Gemeinde muss seine Wiedergeburt prüfen, und wenn sie zu dem Schluss gekommen ist, dass eine Wiedergeburt beim Taufbewerber vorhanden ist, darf sie ihm die Taufe nicht verwehren - egal, wie alt der Taufbewerber ist! Wer einem Gläubigen die Taufe auf Grund eines jungen Alters verwehrt, macht sich damit vor Gott schuldig! Wer die Taufe an die erfolgreiche Absolvierung eines Taufkurses bindet, handelt ähnlich. Ein Taufunterricht soll lediglich als eine *Hilfestellung* verstanden werden, dem Täufling die Taufe, das Wesen der Gemeinde und seine Gemeindegliederung zu erklären.

Der Taufakt (Matth. 28, 19)

Getauft wird auf Grund des Bekenntnisses des Täuflings zu Jesus Christus. Taufen kann jeder wiedergeborene und getaufte Gläubige, der ein "Jünger Jesu" ist. Der Taufakt ist nicht an ein geistliches Amt gebunden. Es ist jedoch allgemein üblich, dass ein ordiniertes Pastor eine Taufe durchführt.

e) Die Symbolik der Glaubentaufe

Ein Gehorsamsakt (Apg. 2, 38; Joh. 14, 15; Eph. 4, 5)

Jesus fordert die Taufe. Gehorche ich ihm und lasse mich taufen? Eine wichtige Frage, der sich jeder Gläubige stellen muss. An unserem Gehorsam Christus gegenüber in dieser Frage prüft Gott unseren Glauben. Verweigere ich ihm hier schon den Gehorsam, werde ich es nicht lernen, in anderen, oft viel geringeren Dingen, gehorsam zu sein. Gott bleibt mit dem in seiner geistlichen Entwicklung stehen, der bewusst diesen Gehorsam der Taufe verweigert. Segensvolle Glaubenschritte können Gläubige nur dann erleben, wenn sie Christus Gehorsam leisten, und zwar in allen Bereichen ihres Lebens.

Ein Bekenntnis zu Christus (Apg. 2, 38-41) vor sichtbarer und unsichtbarer Welt

Der Täufling bekennt in der Taufe, dass er sich von Satan und seiner Welt losgesagt hat, um mit

und für Christus zu leben. Künftig steht sein Leben unter Christi Leitung. Satan hat kein Anrecht mehr auf das Leben des Gläubigen, - weil er als Erlöster zu Gottes neuer Welt gehört. So kann die Taufe in dieser Hinsicht ein öffentliches Zeugnis sein, ein Evangelisationseinsatz für die Ungläubigen!

Eine Symbolhandlung (Römer 6, 3-4)

Der Täufling erklärt in der Taufe symbolisch, was mit ihm geschehen ist:

- Mit Christus gestorben, begraben im "Grab" des Taufwassers und auferstanden
- Der "Welt" gestorben, um künftig für und mit Jesus Christus zu leben
- Das Erlösungswerk wird dargestellt

Ein Bild der Reinigung

Der Täufling erklärt in der Taufe, dass er ein heiliges, von Sünde gereinigtes Leben führen will (vgl. 1. Petr. 3, 21; Apg, 22, 16). Nicht die Taufe reinigt den Gläubigen von seiner Sünde, sondern seine Buße und Bitte um Vergebung reinigt ihn (1. Joh. 1, 9).

Eine Identifikation

In der Taufe erklärt der Gläubige, dass er Christi Eigentum geworden ist, der ihn erlöst hat. Es bedeutet, dass der Gläubige sich selbst gestorben ist, weil Christus selbst in ihm lebt und sein Leben gestalten möchte (vgl. Gal. 2, 20). Es ist ein freiwilliger Akt und zeigt den Herrschaftswechsel auf. Der Täufling erklärt also: Nicht mehr das "Ich" gilt, sondern mein Leben steht unter dem "Du, Herr". Der Erlöser hat ein Anrecht auf das Leben des Gläubigen und darf es in seinem Sinne gestalten.

Eine Verpflichtung

Der Gläubige verpflichtet sich in der Taufe öffentlich vor der Gemeinde und vor Gott, künftig ein heiliges Leben führen zu wollen (vgl. Römer 6, 4). Jesus soll mit dem Lebensstil des Täuflings zufrieden sein können. Dieses wird nur dann möglich sein, wenn der Täufling künftig sein Leben freiwillig unter die Herrschaft Jesu Christi stellt. Heiliges Leben gedeiht nur, wenn der Heilige Geist selbst das Leben des Gläubigen lenkt und leitet (Gal. 5, 16-26). Paulus fordert in Gal. 5,16-26 den Gläubigen dazu auf, sein Leben unter die Leitung des Heiligen Geistes zu stellen. Nur dann wird daraus ein Lebenswandel werden, der die "Frucht des Geistes", also Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit und manches mehr zur Entfaltung kommen lässt. Nur dann wird ein praktischer Lebensstil möglich, durch den andere Menschen zu Jesus Christus gewiesen werden können.

5. Säuglingstaufe contra Glaubenstaufe

Immer wieder stellen säuglingsgetaufte Christen die Frage nach der Glaubenstaufe, d.h., ob sie sich denn nun "noch mal" taufen lassen sollen. Vom biblischen Ansatz her werte ich die Säuglingstaufe als eine segnende Handlung, aber nicht als Taufe, weil hier keine persönliche Entscheidung vorausgeht. Dennoch müssen wir diese Fragen ernst nehmen. Es gibt keine Pauschal-, sondern nur eine geistliche Antwort. Es obliegt einem Jünger selbst, zu welcher geistlichen Sichtweise er gelangt. Wenn er als Säugling getauft wurde und diese Taufe persönlich anerkennt, ist dem Rechnung zu tragen und es anzuerkennen. Kommt ein Jünger zur Einsicht, dass die Säuglingstaufe für ihn keine Gültigkeit hat, so ist er eingeladen, die Glaubenstaufe vollziehen zu lassen.

III. Segnungen

Unter Segnungen versteht die Bibel die Zuwendung von göttlichem Heilsgut an Menschen, sei es durch Gott selbst oder durch in der Macht Gottes handelnde Menschen (vgl. 1. Mo. 12, 3). Die

Kraft des Segens geht auf den Gesegneten über, erscheint fast wie selbständig wirkend, wird durch Ausspruch (1. Mo. 27, 28; 48, 15) und / oder Handauflegung (V. 14) vermittelt. Im Grunde ist es immer Gott selbst, der segnet (1. Mo 49, 25). Was dem Menschen im Segen zufließt, ist Gabe und Auswirkung göttlicher Liebe (5. Mo 7, 13). Darüber hinaus wird auch als Segen bezeichnet, was Gott den Menschen in seiner Gnade schenkt (z.B. Nachkommenschaft (1. Mo 1, 28), Landbesitz, fruchtbare Ernte und Viehreichtum (1. Mo. 39, 5; 5. Mo. 28, 3-5; Hiob 42, 12; Ps. 65, 11), sicheres Leben und Schutz vor Feinden (1. Mo. 14, 19; Ps. 29, 11) etc.). In der gottesdienstlichen Feier legen die Priester mit aufgehobenen Händen den Segen auf das Volk nach einer festen Formel (4. Mo. 6, 23; vgl. 5. Mo. 10, 8).

Jesus selbst segnet Menschen, z.B. die Kinder (Markus 10, 16) und seine Jünger vor der Himmelfahrt (Lukas 24, 50). Sie sollen Segensträger sein (Römer 12, 14; 15, 29), und die Kraft Gottes in ihnen bezeugt sich darin, dass sie selbst den Feind und Verfolger noch der Segensmacht Gottes anbefehlen (Mt. 5, 44; Lukas 6, 28; 1. Kor. 4, 12; 1. Petr. 3, 9). Segen bedeutet also "Zuspruch Gottes". Der Segnende kann einem Menschen von Gott her Dinge unter Handauflegung zusprechen. Das kann und darf nur im Einklang mit dem Wort Gottes geschehen. Es bedeutet, biblische Verheißungen, Anweisungen oder Segenssprüche zuzusprechen.

Der Segen selbst kann zur kasualischen Handlung dort werden, wo Christen zuvor vor Gott ein Versprechen abgelegt haben (z.B. in der Trauung oder bei der Glaubenstaufe). In diesem Falle darf der Segnende von Gott her einen Segenszuspruch geben. Jeder Christ darf und soll andere Christen segnen - jedoch wenn damit kasualische Handlungen verbunden sind, sollte es im Rahmen einer Gemeinde geschehen. Der Segnende soll dazu von den Ältesten eingesetzt oder autorisiert sein.

Segnen heißt: Gott spricht zu, Menschen beständig zu begleiten, zu führen und zu schützen. So vermittelt ein Segensspruch einem Menschen (vgl. 4. Mose 6, 22-27): Gottes **Nähe**; Gottes **Schutz** im Bereich des persönlichen Lebens; Gottes **Gnade** im Bereich dessen, dass Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit und zum lebendigen Glauben kommen können; und Gottes **Frieden**, den er Menschen schenken will. **Der Segen wird im Namen Gottes auf den Menschen gelegt und dieser damit unter die Herrschaft Gottes gestellt.**

Zur Handauflegung

Bei der Handauflegung geht es im Alten Testament um eine reale Übertragung von geistlicher Macht, Amtsgewalt und göttlicher Kraft (4 Mo 27, 18; 5 Mo 34, 9; 2 Könige 13, 16), von Segen (1 Mo 48, 17; vgl. Matth. 19, 13), von Verantwortlichkeit (3 Mo 24, 14) oder auch von Schuld (2 Mo 29, 14; 3 Mo 16; 4 Mo 8, 12).

Im Neuen Testament gehört die Handauflegung zu den Grundlagen des Christenlebens (Hebr 6, 2). Durch mit Gebet verbundene Handauflegung wird Segen übertragen (Matth. 19, 13, 15). Jesus heilt durch Handauflegung Kranke (Matth. 9, 18; Markus 5, 23; 6, 5; 7, 32; 8, 23, 25; 10, 16; Lk 4, 40; 13, 13), ebenso Paulus (Apg 28, 8). Die Handauflegung der Apostel übertrug nach Apg 6, 6; 13, 3 auch Amtsgewalt und vermittelte geistliche Gaben (1 Tim 4, 14; 2 Tim 1, 6). Dass es sich bei der Handauflegung nicht nur um eine äußere Zeremonie handelt, macht die Warnung des Paulus an Timotheus verständlich, die Hände nicht vorschnell aufzulegen, um sich nicht fremder Sünde teilhaftig zu machen (1 Tim 5, 22).

Die Handauflegung ist folglich eine **symbolische Handlung**, durch die **Gott Segen überträgt**. Indem eine Gemeinde betend dahinter steht, bekräftigt sie ihre Bitte, dass Gott durch sie handeln möge. Die Handauflegung ist eine **autoritative Handlung** Gottes durch Menschen an Menschen. Es obliegt dabei allein Gott, tatsächlich zu tun, wofür er durch Handauflegung gebeten wird!